

bin ich.“ So stand das Kreuz vor Kasolnikow; das Symbol des Leides, das Zeichen des Opfers aus Liebe. Das Kreuz, der unvergleichliche Wegweiser. Da flammte die Gottesliebe in Kasolnikow, die alles auf sich nehmen will, die alles ist und alles bergen will.

Mitten im Straßengetriebe sehe ich stehen den Menschen Kasolnikow, ihn, der sich selbst vergaß. Unbekümmert um das staunende Volk, von der höheren Macht getrieben, wirft er sich zur Erde. Er fällt aufs Straßenpflaster. Er hört nicht mehr den Lärm des Marktes. Er sieht nicht mehr die Menschen, die geschäftigen Passanten, die in ihrer Gewohnheit, ihrer unseligen Gewohnheit erstarrten. Jetzt bleiben sie stehen, betrachten den Menschen, der die Erde küßt, sind verwundert und glauben ein fallender Mensch sei ein ungewöhnliches Schauspiel. So schwer für sie, das Selbstverständliche zu begreifen. Es ist ihnen das Wunder. Und doch ist es so einfach. Der Mensch erfüllt sich selbst, indem er die Erde küßt, die er entweihet hat.

Ein Mensch, der die Erde küßt auf einem Marktplatz in einer großen Stadt, — o wie begreiflich ist dieser Mensch. Wie tief begreiflich, bis zur Unbegreiflichkeit. Er ist ein Mensch und menschlich, sonst nichts. Nur eines ist schwer begreiflich, daß in diesem Augenblick, da ein Mensch niedersinkt um seine Schuld zu sühnen, nicht alles niederfällt, denn wer ist ohne Schuld?

Wie nahe ist mir jeder und wem bin ich nicht nahe? Jeder wird mich verstehen, wenn ich gelobe: „Ich will Gott mehr lieben wie meine Sünde.“ Das Bekenntnis